

Berka, Karel; Hošek, Radislav

## Textbemerkungen zur Galens Einleitung in die Logik

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická.* 1959, vol. 8, iss. E4, pp. [77]-82

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/110192>

Access Date: 22. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

KAREL BERKA—RADISLAV HOŠEK

TEXTBEMERKUNGEN ZUR GALENS EINLEITUNG  
IN DIE LOGIK

Galens Einleitung in die Logik (*Εἰσαγωγή διαλεκτική*) ist erst Mitte des vergangenen Jahrhunderts von M. Mynas im Kloster am Berge Athos in Griechenland gefunden worden. Der Text dieses kleinen Galenschen Werkes, dessen Echtheit, die von einigen Forschern in Frage gestellt wurde, von K. Kalbfleisch jedoch überzeugend nachgewiesen worden ist,<sup>1</sup> bereitet beträchtliche Schwierigkeiten für die Interpretation, einerseits wegen Galens logischer Terminologie, die durch den Synkretismus der peripatetischen und stoischen Logik gekennzeichnet ist, andererseits wegen des Zustands der erhaltenen, aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Handschrift.

Die thematische Verschiedenheit zwischen der peripatetischen, die antike Form der Logik der Klassen darstellenden Logik und jener der Stoiker, die eine antike Form der Aussagenlogik ist, kommt auch in der terminologischen Differenzierung ausdrucksvoll zum Vorschein.<sup>2</sup> Galen ist sich dieser terminologischen Unterschiede sehr gut bewußt, da er mehrmals, besonders anlässlich der Auslegung der Lehre von den Urteilen, den Unterschied zwischen diesen Terminologien analysiert, z. B.: „Bei diesen Problemen benutzen wir meist die hypothetischen Urteile, die die älteren Philosophen (d. h. Peripatetiker, der Verf.) in konjunktive (*κατὰ συνέχειαν*) und disjunktive (*κατὰ διαίρεσιν*) einteilen. Die Stoiker nennen dann die konjunktiven hypothetischen Urteile Implikation [*συνημμένον (ἀξίωμα)*] und die disjunktiven hypothetischen Urteile Disjunktion [*διεζευγμένον (ἀξίωμα)*]“.<sup>3</sup> Trotzdem läßt sich in seiner „Einleitung in die Logik“ eine Reihe Fälle feststellen, in denen eine heterogene Mischung der Terminologie der Stoiker (*Στωικολ, διαλεκτικοί, νεώτεροι*)<sup>4</sup> und der Peripatetiker (*ὁ περὶ πλάτος, οἱ παλαιοί*)<sup>5</sup> vorkommt, die leicht zum Mißverständnis des gegebenen Textes führen kann, falls die Zusammenhänge, in denen sie vorkommt, nicht berücksichtigt werden. Von diesem Standpunkt aus sind besonders aufmerksam die Stellen in Betracht zu ziehen, wo ein Terminus vorliegt, der bei den Stoikern und Peripatetikern eine völlig unterschiedliche Bedeutung besitzt. Am ausdrucksvollsten kommt dies bei der Anwendung des Terminus „*axioma*“ zum Vorschein; einmal bezeichnet er „*Axiom*“ nach den Peripatetikern,<sup>6</sup> ein anderes Mal „*Schlußsatz*“ nach den Stoikern.<sup>7</sup> Diese Schwankungen in der Terminologie wirken in anderen Fällen nur aus stilistischen Gründen störend, wenn Galen in den meisten Fällen entweder einen stoischen oder peripatetischen Terminus gebraucht, wie es besonders im Falle von Doppelformen der Fall ist: *sylogismos* — *logos*, *protasis* — *axioma*, *hypothetike protasis kata synecheian* — *synemmenon*, *hypothetike protasis kata diairesin* — *diezeugmenon*, *sylogistikos* — *synaktikos*.<sup>8</sup>

In einigen Fällen bringt Galen unbefugt die Termini, die nur in der stoischen Logik ihre Bedeutung besitzen, in seine Auslegung der peripatetischen Logik hinein und umgekehrt. So bezeichnet er beispielsweise die vier axiomatisch anerkannten Modi der ersten Figur des kategorischen Syllogismus, die Aristoteles selbst als vollkommen (*τέλειοι*)<sup>9</sup> bezeichnete, als

keinen Beweis erfordern (*ἀναπόδεικτοι*) und primär (*πρώτοι*)<sup>10</sup> nach Chrysipps Lehre von den Urteilen. Bei der Formulierung des kategorischen Syllogismus gebraucht Galen in einigen Fällen an Stelle der aristotelischen Veränderlichen, also der Buchstaben A, B, C in der ersten Figur,<sup>11</sup> die Aussage-Veränderlichen der stoischen Logik „*proton*“, „*deuteron*“ und „*triton*“,<sup>12</sup> die allerdings dem Sinne nach die Bedeutung von Veränderlichen für Begriffe besitzen.<sup>13</sup> Andererseits bedient sich Galen für einfache Aussagen, für Argumente durch Implikation, den gemeinsamen Namen *Horos*, der bei den Peripatetikern die ganz eindeutige Bedeutung des Terminus Urteil hat.<sup>14</sup>

Galen hält sich mitunter sogar weder an der stoischen noch an der peripatetischen Terminologie fest und benützt völlig ungewöhnliche logische Termini, wie z. B. an Stelle des üblichen Terminus *poson*, der angesichts der übrigen Termini, die bei der Interpretation der Lehre von den Kategorien im Geiste der aristotelischen Logik zu erwarten wäre, benützt Galen den Ausdruck „*megethos*“,<sup>15</sup> statt des peripatetischen „*to meson*“<sup>16</sup> und um den mittleren Terminus zu bezeichnen, den Ausdruck „*koinos horos*“.<sup>17</sup>

\*

Nach diesen Bemerkungen, die sich auf die logische Terminologie Galens Einleitung in die Logik beziehen, wollen wir unsere Aufmerksamkeit dem Text selbst zuwenden; wir haben uns damit insbesondere bei der Übersetzung ins Tschechische befaßt.<sup>18</sup> Weil uns nur eine Handschrift dieses kleinen Werkes von Galen zur Verfügung steht, ist die Emendation des stellenweise sehr beschädigten Textes lediglich durch Vergleich des Inhalts mit den analogen erhaltenen Quellen möglich, die sich mit der antiken Logik befassen. Die ursprüngliche Herausgabe der *Eisagoge dialektike* Galens von Mynas im J. 1844, die teilweise von K. Prantl in dessen Geschichte der Logik im Abendlande verbessert wurde, erschien unter dem Titel *Institutio logica* in der bekannten Bücherei Bibliotheca Teubneriana im J. 1896 in der verhältnismäßig sehr sorgfältigen Version K. Kalbfleischs und wurde dann noch von E. Orth anlässlich ihrer deutschen Übersetzung (Rom 1939) korrigiert, doch bringt sie stellenweise noch keine endgültige Fassung. Wir bringen also einige Vorschläge, die wir auf Grund unserer Arbeit über Galen gewonnen haben und die für einen künftigen Herausgeber bestimmt sind.

1. K. Kalbfleisch übernimmt (III 3, p. 8, 12) Prantls nicht ganz gelungene Ergänzung des unvollständigen Textes <ὅτι> *νόξ οὐκ ἔστιν, ἡμέραν εἶναι*; inhaltlich bezieht sich nämlich diese Stelle auf die stoische Lehre von der Aussageverknüpfung *συνημμένον* (Implikation), die immer durch die aussagebildende Konjunktion *εἰ*<sup>19</sup> und nicht durch die Konjunktion *ὅτι* ausgedrückt wurde, die die Stoiker zum Ausdruck einer kausalen Aussage (*τὸ αἰτιώδες*)<sup>19</sup> benützten. Die richtige Formulierung des stoischen *συνημμένον* findet sich übrigens direkt bei Galen belegt (*εἰ μὴ νόξ ἔστιν, ἡμέρα ἐστίν*).<sup>20</sup>

2. Die ausgetilgte Stelle *διότι κοινωνοῦσι τοῖς ὅροις + ἀτοκίας* (VI 3. p. 14, 7) ergänzen wir auf *τοῖς ὅροις τῆς κατηγορίας* nach dem Sinn der ganzen Stelle. Die Aussage und deren Verneinung bezeichnet nämlich Galen in diesem Zusammenhang durch den Ausdruck *σύνοροι*, d. h. gleichgliedrig, weil sie bis auf

die Verneinungspartikel aus den gleichen Termini, d. h. solchen, die in eine und dieselbe Kategorie fallen, gebildet werden.

3. In analoger Weise dem Sinn nach ist der Text (VI 4, p. 14, 15) *κατὰ μέντοι τὰς ὑποθετικὰς πρότασεις* mit den Worten *κατὰ συνέχειαν* zu ergänzen, weil für die hypothetischen Urteile (*κατὰ τὰς ὑποθετικὰς πρότασεις*) die folgende Interpretierung der Kontraposition der Implikation (d. h. *κατὰ συνέχειαν*) allgemein nicht gilt, ebenso wie auch für die disjunktiven Aussagen (*κατὰ τὰς ὑποθετικὰς πρότασεις κατὰ διάρεσιν*).

4. In die Formulierung der höheren Prämisse des dritten anapodeiktischen Urteils der Aussagelogik der Stoiker<sup>21</sup> *οὐχὶ τὸ πρῶτον καὶ τὸ δεύτερον* legt Kalbfleisch völlig mit Unrecht das Wort *ἄμα* ein, nämlich *οὐχ ἄμα τὸ ᾧ καὶ τὸ β̄* (VI 6, p. 15, 21), das allerdings weder im Urtext noch in der Ausgabe von Mynas vorkommt.<sup>22</sup> Kalbfleischs Ergänzung ist überflüssig und steht im Widerspruch zu der ursprünglichen Lehre der Stoiker, die hier von Galen übernommen wird. Die Verneinungspartikel *οὐχὶ* bezieht sich nämlich nach den Formationsregeln der stoischen Aussagelogik auf den ganzen nachstehenden Ausdruck. Im gegebenen Falle bezieht sich die Verneinungspartikel auf die ganze Konjunktion; die Aussageverknüpfung drückt die sog. Verneinung der Konjunktion, bzw. Verneinung der Verknüpfung (*ἀποφατικὸν συμπλεγμένον, συμπλοκῆ <ἀποφατικῆ>*) aus.<sup>23</sup>

5. Ein Beispiel für den Modus der dritten Figur (XIII 4, p. 30, 8 ff.), das im Schlußsatz ein teilverneinendes Urteil enthält („*Alles Gute ist erstrebenswert; die Lust an den schändlichen Betätigungen ist nicht erstrebenswert; die Lust an den schändlichen Betätigungen ist also nicht gut*“ — *Πᾶν ἀγαθὸν ἀρετὸν ἐστὶν ἢ τῶν ἀσχηροῦργῶν ἡδονή <οὐχ ἀρετὸν ἐστὶν οὐκ ἔρα ἀγαθὸν ἐστὶν ἢ τῶν ἀσχηροῦργῶν ἡδονῆ>*) das von Mynas und Kalbfleisch nach dem im ganzen klar erhaltenen Textabschnitt ergänzt wurde, sieht Orth als unrichtig an, da es sich hier inhaltlich offensichtlich um Modus Baroco und nicht um Modus Camestres handelt. Orths kritische Anmerkung beruht auf rein formellem Ausdruck ohne die inhaltliche Seite des angeführten Beispiels zu berücksichtigen. Das Subjekt der niederen Prämisse und des Schlußsatzes „*Die Lust an den schändlichen Betätigungen*“ (*ἢ τῶν ἀσχηροῦργῶν ἡδονῆ*) ist offensichtlich implizite nur auf einen Teil des Begriffes „*Lust*“ (*ἢ ἡδονῆ*) begränzt, es handelt sich folglich nur um irgendeine Lust, wie übrigens Galen selbst betont, „um bestimmte Gattung der Lust“ (*ὀρισμένη κατὰ τὸ εἶδος ἡδονῆ*) — XIII 5, p. 30, 12. Inhaltlich handelt es sich hier um teilverneinende Urteile und nicht, wie es auf Grund des bloßen sprachlichen Ausdrucks scheinen könnte, um allgemeine verneinende Urteile.

6. Der ausgetilgte Text (XVII 3, p. 43, 3—4) (*τοῦτο δὲ διὰ σαφεστέρας λέξεως καὶ οὕτως λέγεται*) läßt sich auf Grund des vorübergehenden Interpretation Galens (XVII 2, p. 42, 19 f.) und eines analogen, bei Alexandros von Aphrodisias<sup>24</sup> angeführten Beispiel folgendermaßen ergänzen: *Θέων λέγει „ἡμέρα ἐστίν“, ἀλλὰ*

καὶ ἀληθεύει, ἡμέρα ἄρα ἐστίν, wie es auch Kalbfleisch im kritischen Apparate vorgeschlagen hat.

7. In analoger Weise ist die Stelle (XVII 4, p. 43, 8—9 ἀληθές ἐστι τὸ ἡμέρα ἐστὶ\*\*\*) gestört, die durch eine Konjektur, die von Kalbfleisch lediglich im kritischen Apparat angeführt ist, nämlich ταῦτόν λέγει τῷ φάσκοντι „ἡμέρα ἐστίν“ ergänzt werden kann. Beide Beispiele beziehen sich offensichtlich auf die Diskussion der Urteile, die in der stoischen Schule ἀμεθόδως περαίνοντες genannt wurden.<sup>25</sup> In diesen Urteilen kommen nämlich teils die Aussagen vor, die sich unmittelbar auf die gegebene Realität beziehen (Es ist Tag), teils die Aussagen, die sich eben auf diese Aussagen beziehen (Es ist wahr, daß es Tag ist). Diese Distinktion stellt die klare Antizipation der gegenwärtigen semantischen Problematik dar, die in der Unterscheidung zwischen Sprache und Übersprache fußt.

8. Die unklare Stelle (XVII 6, p. 43, 16—21) ἐνίαν μὲν εἰς πλείω σημαίνόμενα + τὴν τῶν ἰδίων δεομένην αὐτὴν σημαίνειν φασκόντων, οὐκ ὀλίγων δὲ καὶ τελείως ἀποπιπτόντων τοῦ κατ' αὐτὴν σημαινομένου πολλάκις [τὲ] σαφεστάτου τε ὄντος καὶ πᾶσιν Ἑλλῆσι γινωσκομένου καὶ ὅτι ἐπεδείξαμεν ἐπὶ τῆς ἀληθεύειν φωνῆς kann durch Verbesserung des Wortes αὐτὴν in αὐτὴν, d. h. Klang (die Verwechslung hätte bei der Abschreibung des Textes eintreten können) oder besser in αὐδὴν = Menschenstimme (die Verwechslung hätte beim Diktieren des Textes eintreten können) erklärt werden. Daß αὐδὴ = Menschenstimme Gegenstand Galens Forschung seit jeher gewesen war, ist in Galens Auslegung des Hippokrates bezeugt.<sup>26</sup> Die Übersetzung hieße dann: „einige sagen, die menschliche Stimme diene zur Bezeichnung für mehrere Gedankeninhalte, auch wenn sie ihre eigenen Eigentümlichkeiten entbehrt — es gibt aber nicht wenige, die diese Ansicht preisgeben, weil das durch Klang bezeichnete sehr oft vollständig klar und von allen Griechen anerkannt sei, wie wir beim Ausdruck ‚Die Wahrheit sagen‘ zeigten.“

#### ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Über Galens Einleitung in die Logik, Jahrb. f. klass. Philol. 23, Supplementb. 1896, S. 681 ff.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. die Diskussion über peripatetische und stoische Terminologie bei Philoponos (In Arist. Anal. pr. p. 242, 24 ff.) oder bei Themistios (In Arist. Anal. pr. p. 91, 21 ff.). Mau I, Stoische Logik, Hermes 85 (1957), S. 147—158.

<sup>3</sup> Inst. log. XIV 2, p. 32, 12 ff. — Vgl. auch III 3, p. 8, 10 ff.; XIII 4, p. 9, 1 ff.

<sup>4</sup> Inst. log. XIV 2, p. 32, 14; VI 6 p. 15, 9; III 3, p. 8, 5; III 4, p. 9, 3, 6.

<sup>5</sup> Inst. log. VII 2, p. 17, 4; XIX 1, p. 47, 18; — III 2, p. 8, 5; III 3, p. 8, 10; III 4, p. 9, 4; VII 7, p. 18, 23 ff.; XIV 2, p. 32, 13.

<sup>6</sup> Inst. log. III 2, p. 8, 6; I 5, p. 4, 17; XVII 7, p. 44, 11 f.

<sup>7</sup> Inst. log. I 5, p. 4, 20; IV 3, p. 10, 8; IV 4, p. 10, 16; V 1, p. 12, 7; V 2, p. 12, 8 ff.; VII 1, p. 17, 2; XV 4, p. 36, 9; XV 5, p. 36, 13.

<sup>8</sup> Vgl. Index verborum, Kalbfleisches Ausgabe, S. 50—73, s. v.

<sup>9</sup> Z. B. Arist. Anal. pr. I c. 1. p. 24 b 22 ff.

<sup>10</sup> Inst. log. VIII 1, p. 19, 19 ff.

<sup>11</sup> Vgl. z. B. Anal. pr. I, c. 4, p. 25b, 37 ff.

<sup>12</sup> Vgl. z. B. Diog. Laert. VII 76; 80. — Apul. De inter. p. 279 Oud.; Sext. Adv. math. VIII 227.

<sup>13</sup> Inst. log. IX 5, p. 21, 19 ff.; IX 6, p. 22, 7 ff.; X 7, p. 23, 15 ff.; X 8, p. 24, 3 ff.

<sup>14</sup> Inst. log. VI 4, p. 14, 16.

<sup>15</sup> Inst. log. II 1, p. 5, 5; vgl. auch: XII 2, p. 27, 2; XIII 6, p. 30, 19.

<sup>16</sup> Vgl. z. B. Arist. Anal. pr. I, c. 4, p. 25b, 33.

<sup>17</sup> Inst. log. VII, 6, p. 18, 16.

<sup>18</sup> Die tschechische Übersetzung (mit Kommentar) ist im Jahre 1958 unter dem Titel Galénos, *Úvod do logiky*, Praha 1958, S. 1–79 erschienen.

<sup>19</sup> Diog. Laert. VII 72.

<sup>20</sup> Inst. log. III 5, p. 9, 14.

<sup>21</sup> Vgl. z. B. Sext. Adv. math. VIII 227.

<sup>22</sup> K. Prantl, *Geschichte der Logik im Abendlande*, 1955, I, 474<sup>162</sup>.

<sup>23</sup> Inst. og. IV 5, p. 10, 19 f.; IV 5, p. 11, 2; VI 6, p. 15, 19; XIV 3, p. 32, 18; XIV 4, p. 33, 1.

<sup>24</sup> Alex. In Arist. Anal. pr. p. 345, 28 ff.

<sup>25</sup> Vgl. z. B.: Diog. Laert. VII 78; Alex. In Arist. Top. p. 14, 20 f.; Alex. In Arist. Anal. pr. p. 21, 28 ff., p. 68, 21 ff.; p. 345, 13 ff.; Ammon. In Arist. Anal. pr. p. 70, 11 ff.

<sup>26</sup> Gal. in Hipp. De hum. I Vol. XVI, p. 204 K und Gal. in Hipp. Epidem. III Comment. III, Vol. XVII, I p. 757 K (StVFr II 44, 15 u. 19 Arnim = Chrysip. Fr. 144).

## POZNÁMKY K TEXTU GALÉNOVY EISAGÓGÉ DIALEKTIKÉ

Rukopis Galénova spisku Eisagógé dialektiké nalezl až v polovině minulého století M. Mynas v klášteře na hoře Athos v Řecku. Text tohoto Galénova dílka, jehož pravost byla proti vážným pochybám některých badatelů přesvědčivě dokázána K. Kalbfleischem, působí pro interpretaci značné potíže, a to jak pro Galénovu logickou terminologii, poznamenanou synkretismem peripatetické a stoické logiky, tak pro stav zachovaného rukopisu z XIII. století.

Tématická odlišnost peripatetické logiky, která je antickou formou logiky tříd, a stoické logiky, která je antickou formou logiky výroků, projevuje se výrazně i v terminologické diferenciaci. Galénos je si této terminologické odlišnosti velmi dobře vědom, protože několikrát, zvláště při výkladu nauky o úsudcích, velmi podrobně rozebírá rozdíl mezi těmito terminologiemi, např. „Při těchto problémech užíváme ponejvíce hypotetických soudů, které starší filosofové (tj. peripatetické — vloženo námi) rozdělili na spojité (kata synecheian) a rozlučovací (kata diairesin). Stoikové pak nazývají spojité hypotetické soudy implikační (synēmnenon axioma) a rozlučovací hypotetické soudy disjunkční (diezeugmenon axioma)“. Přesto lze však nalézt v jeho „Úvodu do logiky“ řadu případů, v nichž se projevuje nesourodé míšení terminologie stoiků (Stoikoi, dialektikoi, neóteroi) a peripatetiků (Peripatos, palaioi), které může snadno vést k nepochopení daného textu, nebereme-li v úvahu souvislosti, v nichž se vyskytuje. Z tohoto hlediska je třeba zvláště pečlivě dbát těch míst, v nichž se vyskytuje výraz, který má u stoiků a peripatetiků zcela odlišný význam. Nejvýraznější se to projevuje v užití výrazu „axioma“: jednou se jím označuje podle peripatetiků „axióm“, po druhé podle stoiků „výrok“. Toto kolísání v terminologii působí v jiných případech rusivě jen z důvodů stylistických, když Galénos užívá ve většině případů zcela libovolně buď stoický nebo peripatetický termín, jak je tomu zvláště v případě dvojic: syllogismos—logos, protasis—axioma, hypotetiké protasis kata synecheian—synēmnenon, hypotetiké protasis kata diairesin—diezeugmenon, syllogistikos—synaktikos.

V některých případech přenáší Galénos neoprávněně termíny, které mají svůj význam jenom ve stoické logice, do svého výkladu peripatetické logiky a naopak. Tak označuje např. čtyři axiomaticky uznávané módy první figury kategorického sylogismu, které Aristoteles sám nazýval dokonalé (teleoi), podle Chrysippovy nauky o úsudcích za nevyžadující důkazu (anapodeikta) a prvotní (próta). Při formulaci kategorického sylogismu používá Galénos v některých případech místo aristotelských proměnných pro pojmy, místo písmen A, B, C v první figuře, výrokové proměnné stoické logiky „proton“, „deuteron“ a „triton“, které mají ovšem podle smyslu význam proměnných pro pojmy. Na druhé straně užívá zase Galénos pro jednoduché výroky, pro argumenty, implikací, společného názvu horos, který má u peripatetiků zcela jednoznačně význam termínu soudu.

Galénos se však dokonce někdy nepfidruje ani stoické a ani peripatetické terminologie a užívá zcela neobvyklých logických termínů, jako např. místo obvyklého termínu poson, který bychom očekávali vzhledem k ostatním termínům, užitých při výkladu nauky o kategoriích v duchu Aristotelovy logiky, užívá Galénos výrazu „megethos“; místo peripatetického „to meson“ užívá Galénos pro označení středního termínu výrazu koinos horos.

#### ПРИМЕЧАНИЯ ОТНОСИТЕЛЬНО ТЕКСТА ПРОИЗВЕДЕНИЯ ГАЛЕНА *Εἰσαγωγή διαλεκτικῆ*

Рукопись произведения Галена *Εἰσαγωγή διαλεκτικῆ* обнаружил только в половине прошлого века М. Минас в афонском монастыре в Греции. Интерпретация текста, достоверность которого доказал против серьезных возражений некоторых исследователей К. Кальбфлейш, весьма затруднительна. Причиной затруднений является, с одной стороны, состояние рукописи (относящейся к 13 веку), с другой стороны, терминология логика Галена, отличающаяся переплетением терминологии перипатетиков и стоиков.

Авторы занимались текстом „Введения в логику“ при подготовке к изданию чешского перевода, снабженного обширным введением и комментарием (изд. в Праге, 1958). В результате изучения текста возникло несколько текстологических исправлений, которые публикуются авторами в настоящей статье.